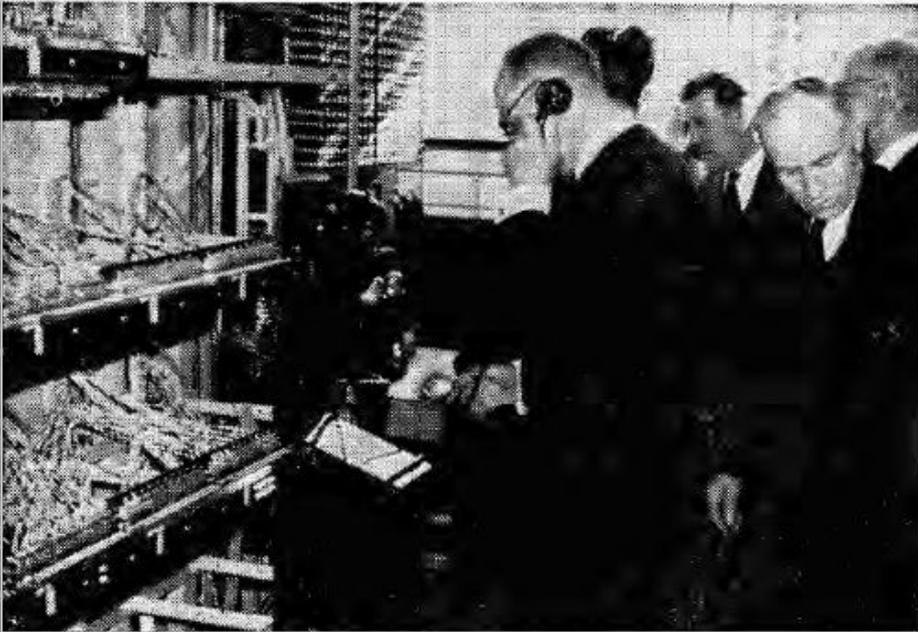


Bezirk Burg-Reuland automatisiert



Umstellung auf automatisierten Betrieb im Telefonamt Oudler. (Foto: Grenz-Echo, 24.04.1967)

Titelbild: Wanderweg im „Großen Feld“, zwischen dem Königsbach und Bütgenbach. (Foto: K.D. Klauser)

INHALTSVERZEICHNIS

Nicht Stadt, sondern Burg (1) S. 63
Wolfgang Messerschmidt

Von der Schule in den Krieg (1) S. 67
Peter Hoffmann †

Zeitreise (1) S. 70
Anna Marx-Lentz

Die belgische Eisenbahn in „Bollenien“ (2) S. 72
Roland Marganne (Übersetzung: K.D. Klauser)

Elend, Jammer und Verwüstung im Hof Büllingen (4) S. 75
Christophe Wampach

Vom kultur-patriotischen Einsatz der Maiennacht in der Malmedyer Wallonie S. 76
Philippe Beck

RUBRIKEN S. 78
Vereinsleben - Für Sie gelesen - Briefe - Aus der Fotokiste

HEIMATLICHES S. 80
Jeder Tag ist - Leo Gillissen
Osterfreuden - Johannes Weber

MUNDART S. 80
Mir se noch nett lahs Schmitz Backes - Joseph W. Lengeler

ZS Zeitschrift für Geschichte, Brauchtum und Kultur

Mitgliedsbeitrag:

Inland: 23 €
Ausland: 30 €
Porto inbegriffen
Konto für Mitgliedsbeiträge:
IBAN: BE89 1030 2648 2785
BIC: NICABEBB

Verlag: Kgl. Geschichts- und Museumsverein
„Zwischen Venn und Schneifel“
MwSt. BE 0409.696.425

Verantwortlicher Herausgeber:
Dr. Jens Giesdorf, Lasel

Druckkoordination:
Klaus-Dieter Klauser, Thommen

Versand und Redaktion:
ZVS-Museum
Schwarzer Weg 6, B-4780 St.Vith
Tel. 080 22 92 09 (dienstags-freitags 13-17 Uhr)
E-Mail: info@zvs.be
Internet: www.zvs.be

Druck: ExePro, Troisvierges

Die Veröffentlichungen verpflichten nur den jeweiligen Verfasser - für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Der Abdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge in Wort und Bild ist, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Kgl. Geschichts- und Museumsvereins „Zwischen Venn und Schneifel“ gestattet.

Ostbelgien  Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

 Der Umwelt zuliebe auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

KALENDARIVM

Vor 55 Jahren:
Wählen statt kurbeln

Wer bis in die 1960er Jahre ein Telefongespräch führen wollte, musste mitunter viel Geduld aufbringen, bis die Verbindung zum gewünschten Gesprächspartner hergestellt war. Die ersten Telefongeräte hatten keine nummerierte Wählscheibe, sondern eine Kurbel, die man so lange drehte, bis sich das „Fräulein vom Amt“ in der Telefonzentrale meldete. Ortsgespräche konnten direkt verbunden werden. Für Gespräche außerhalb der jeweiligen Zone wurde die Anfrage an eine größere Zentrale weitergeleitet - für unsere Region waren dies St. Vith und Malmedy.

Das Telefonamt Reuland wurde bereits im August 1962 dem Amt in St. Vith in einem halbautomatischen System angegliedert, nachdem es in ein neu errichtetes Gebäude in der Nähe der Schule von Oudler umgezogen war. Diese zentrale Lage hatte man seitens der Regie der Telegrafien und Telefone (RTT) für die Neuverlegung von Kabeln als günstiger erachtet.

Am Freitag dem 21. April 1967 erfolgte hier die Automatisierung der Telefonanlagen, was insbesondere für Firmen und Verwaltungen einen Riesenfortschritt bedeutete. Im Vorfeld hatten alle Abonnenten detaillierte Anweisungen erhalten, die ab dem Stichdatum unbedingt einzuhalten waren.

Pünktlich um 17 Uhr wurde die Reuländer Zentrale von Stavelot aus freigeschaltet. In dem kleinen Gebäude drängten sich u.a. der Vervierser Chef der RTT, Herr Thiel, sowie Techniker und Ingenieure der Firma A.T.A., die die neue Anlage installiert hatten. Sie konnten hören, dass das neue System unverzüglich von zahlreichen Kunden genutzt wurde.

Alle Abonnenten im Inland konnte man nun direkt anwählen. Über das internationale automatische Netz 91 war dies auch für Deutschland, Teile Frankreichs, die Niederlande, die Schweiz, Großbritannien und Nordirland möglich. Wer noch versuchte, durch das Drehen der Kurbel zum Ziel zu gelangen, musste sich wohl oder übel der neuen Situation anpassen, um noch telefonieren zu können.

Bis zum Ende des Jahres wurden auch die Zentralen von Eupen und St. Vith automatisiert. Leidtragende der Neuerung waren die jungen Frauen, deren Arbeitsstellen wegfielen.

Karin Heinrichs